

Dresdner Universitätsjournal

Die Zeitung der TU

1. Jahrgang/Nr. 13

1. September-Ausgabe 1990

15 Pfennig

Wahl im Sinne des Personalvertretungsgesetzes

Auch an unserer Univer-iti findet erstmalig die Wahl eines Personalrates (21 Mitglieder) sowie der Jugend- und Auszubildendenvertretung (5 Mitglieder) statt, und zwar entsprechend den Paragraphen 12 und 57 des am 1. 7. 1990 in Kraft getretenen Gesetzes zur sinnvollen Anwendung des Bundespersonalvertretungsgesetzes. Auf einer vom Rektor einberufenen Personalversammlung am

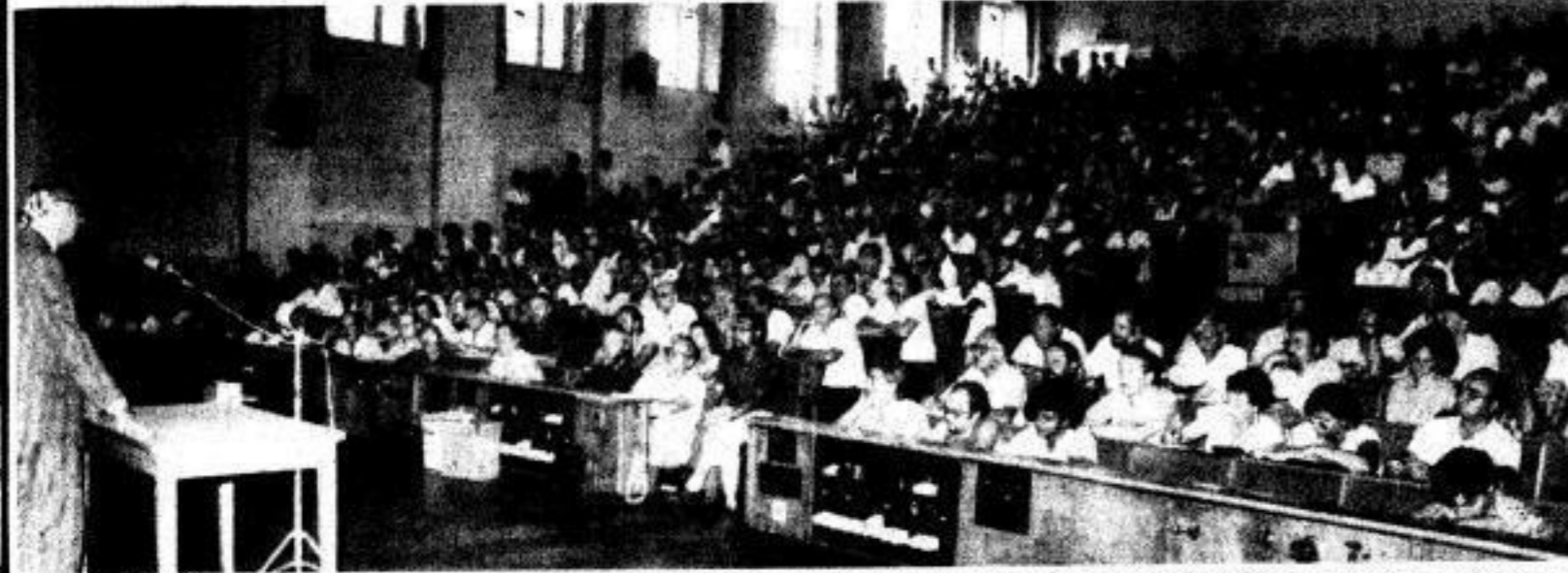
29. 8. 1990 (im vollbesetzten Großen Physiksaal) wurde als erste Maßnahme der Wahlvorstand gebildet und direkt gewählt. Ihm gehören eine Kollegin und sechs Kollegen an; Vorsitzender ist Dr. Theodor Heyn aus der Sektion Physik (HA 4298).

Mit Erlaß des Wahlausschreibens am 30. 8. 1990 und Aushang in den TU-Struktureinheiten gilt nunmehr die Wahl

als eingeleitet. Hier einige kurze Hinweise zum weiteren Ablauf: Wählen kann nur, wer in das Wählerverzeichnis eingetragen ist. Es liegt spätestens ab 13. 9. 1990 im Büro des Provisorischen Personalrates, Weißbachstraße 1, bis zum Abschluß der Stimmabgabe (11. und 12. 10. 1990) aus (arbeitstäglich 8-15 Uhr). Die Einsichtnahme ist außerdem bei den Sektionsdirektoren bzw. Leitern der Struktureinheiten möglich. Einsprü-

che zum Wählerverzeichnis können nur binnen 6 Arbeitstagen nach seiner Auslegung (letzter Tag der Einspruchsfrist ist der 21. 9.) schriftlich beim Wahlvorstand erhoben werden.

Die wahlberechtigten Beschäftigten und die in der TU vertretenen Gewerkschaften sind aufgefordert, dem Vorstand bis spätestens 13. 9. Wahlvorschläge einzureichen. (Weiter auf Seite 2)



Magnifizenz Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. E. h. Landgraf erläuterte auf der Personalversammlung Aktuelles zur weiteren Entwicklung an der TU - Probleme, auf die wir demnächst im einzelnen eingehen werden. Foto: Jäpel

Unser Ziel: Solide Bedingungen und soziale Sicherstellung

Wie geht es weiter in Studium und Beruf? - „Studentenwerk“ auch in Dresden

In diesen Tagen, in denen die Unsicherheit über die Entwicklung in unserem Lande bis tief in die persönliche Sphäre greift, fragen sich auch viele Mitarbeiter und Studenten, wie geht es mit der Universität, meinem Studium weiter? Wie sind meine Chancen, später eine Arbeit zu erhalten? Kann ich überhaupt ein Studium finanzieren?

Sicherlich steht die Technische Universität Dresden vor ähnlichen Problemen wie nahezu alle Einrichtungen und Betriebe der DDR. Bei aller Nüchternheit war Pessimismus noch nie gut dafür, schwierige Wegstrecken zu bewältigen.

Bewegen ist es einfach „unverschämft“ von der „Dresdner Morgenpost“, am 13. 8. 1990 aus nüchternen Sachaussagen heraus die Technische Universität zu verunglimpfen und darüber hinaus falsche Aussagen zu treffen. Ich vertrete nach wie vor den Standpunkt, daß unsere Absolventen in nahezu allen Studienrichtungen international konkurrenzfähig sind. Das beweisen uns die Ergebnisse von Zusatzstudien und Studienaufenthalten genau so wie Praktikums- und Studienaufenthalts-ergebnisse in den verschiedenen Ländern. Die Einführung neuer Studienpläne ist dabei eine logische Folge der

„durch Karlsruhe und die Volkswagenstiftung.“

Bezüglich der sozialen Bedingungen ist die Technische Universität Dresden in enger Zusammenarbeit mit den anderen Hochschulen der Stadt sehr bemüht, schnell analog zu den Verhältnissen in der BRD ein Studentenwerk aufzubauen. Diese Studentenwerke als öffentlich-rechtliche Anstalten dienen dazu, dem Lebensbereich der Studenten außerhalb des Studiums nützlich zu sein.

Die Entwicklung der Studentenwerke zeigt, daß sie von den Studenten angenommen wurden und den Studenten, die in der sozialen Stufenleiter am unteren Ende rangieren, helfen, ein Studium mit der notwendigen finanziellen und materiellen Sicherheit zu realisieren, wobei in den Berichten des „Deutschen Studentenwerkes“ von 1989 deutlich zum Ausdruck kommt, daß es notwendig ist, Erweiterungen durchzuführen, vor allem im Bereich Wohnen. (Fortsetzung auf Seite 2)



Forschungsstudent Dipl.-Ing. Kühnel (rechts) von der Sächsischen Landesbibliothek Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen erläutert BOSCH-FMS-Software zur Planung von Fertigungs- und Montagesystemen. Foto: Jäpel

Montage und Wettbewerb

An der TU wird seit Jahren intensiv auf dem Gebiet der Planung und Gestaltung von Montageprozessen gearbeitet. Gute Ergebnisse, vor allem im Maschinenbau, mußten bisher unikate Lösungen bleiben, da es in der DDR keinen Produzenten für Montage-Ausrüstungen gab, der seine Erzeugnisse zum Verkauf an Dritte anbieten konnte. Bedenkt man, daß die Montage in der metallverarbeitenden Industrie etwa 30 Prozent des gesamten Fertigungsaufwandes ausmacht und wegen komplexer Arbeitsanforderungen eine Domäne der Handarbeit ist, kann man abschätzen, wie wertvoll die Partnerschaft der TU Dresden mit der Firma Bosch, Geschäftsbereich Industrieausrüstung, ist.

Beide Partner richteten Mitte August eine Informationsveranstaltung an der TU aus. Vorträge und praktische Vorfüh-

runge an BOSCH-Montagesystemen sowie an von der TU entwickelten Einrichtungen zur Montageautomatisierung und -automatisierung wurden ergänzt durch die Möglichkeit individueller Konsultationen.

Nach Aussage von Prof. Dr. Zachau, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, besteht nunmehr die Möglichkeit, bewährte Baukastensysteme für die Rationalisierung einzusetzen und diesen Einsatz auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse für die verschiedensten Fälle zu optimieren.

Allerdings hielt sich das Interesse des avisierten Kundenkreises, nämlich mittel- und kleinstädtische Unternehmer, in engen Grenzen. Bei der momentanen wirtschaftlichen Situation wenig verwunderlich. (DUJ)

Ehrendoktorwürde für Magnifizenz



Magnifizenz Prof. Dr. Landgraf empfängt aus den Händen von Magnifizenz Prof. Dr. Erfurt die Urkunde zur Ehrenpromotion. Foto: Schröder

Die TU Chemnitz verlieh am 27. Juni 1990 Magnifizenz Prof. Dr. rer. nat. habil. Günther Landgraf, Rektor der TU Dresden, die Würde eines „Doktor-Ingenieur Ehren halber“. In seinem Forschungskollektiv wurde, so betont die Laudatio u. a., eine große Anzahl leistungsfähiger Computerprogramme entwickelt, die breiten Einsatz im Maschinen- und Anlagenbau sowie im Bauwesen finden. Seit 1985 befaßt sich Prof. Dr. Landgraf mit der Entwicklung eines CAD/CAM-Systems zur Umformung doppelt gekrümmter Flächen. Hier hat er seine jahrzehntelange konsequente Arbeit auf dem Gebiet der numerischen Mechanik zu einem neuen Höhepunkt

geführt. Das CAD-System fand auf Grund seiner Effizienz international höchste Anerkennung. Dieses Ergebnis gründet sich gleichermaßen auf einer hervorragenden theoretischen Basis der Mechanik und auf ausgeprägten Erfahrungen bei der Entwicklung anwenderfreundlicher Computerprogramme. Prof. Dr. Landgraf ist seit mehreren Jahrzehnten ein Hochschullehrer, bei dem sich Studenten und wissenschaftlicher Nachwuchs intensiv um die Möglichkeit einer Mitarbeit bewerben. Von seinen Schülern sind inzwischen 9 selbst Hochschullehrer an vier Hochschulen, fünf von ihnen sind Ordentliche Professoren. M. C.

Bundesminister Dr. Riesenhuber zu Gast



Vor Ort informierte sich am 21. August 1990 der Bundesminister für Forschung und Technologie Dr. Heinz Riesenhuber (rechts) im Technologiezentrum Dresden über den aktuellen Stand dieses gemeinsamen Projekts von Dresden und Dortmund. Gemeinsam mit Magnifizenz Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. E. h. Günther Landgraf verschaffte er sich einen Überblick über die spezifischen Rahmenbedingungen und Probleme technologieorientierter Unternehmensgründungen. Foto: duj/Eckold (2)

Neue Regelung zur Ausbildungsförderung der Studenten

Nachdem bereits ab 1. Juli 1990 eine veränderte Stipendienregelung in Kraft ist, liegen nunmehr vor:

- Anordnung über die Gewährung von Stipendien an Direktstudierenden, Forschungsstudenten und Aspiranten der Universitäten, Hoch- und Fachschulen - Stipendienanordnung vom 29. Juni 1990.

- Anordnung Nr. 2 über die Gewährung von Stipendien an Direktstudierenden, Forschungsstudenten und Aspiranten - Stipendienanordnung Nr. 2 - vom 17. August 1990.

Diese Regelungen gelten bis zum Inkrafttreten des Bundes-Ausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) am 1. Januar 1991. Über die wichtigsten Regelungen möchte ich Sie hierdurch informieren:

1. Für Studenten, die unter DDR-Bedingungen studieren, gilt:
 - Grundstipendium: 280 DM
 - differenzierter Erhöhungsbetrag zum Grundstipendium unter Berücksichtigung der Einkommenslage des Studenten: max. 170 DM (vgl. Pkt. 2)
 - bei Anspruch entspr. § 3 der Stipendienverordnung vom 11. Juni 1981
 - NVA-Zuschlag: 100 DM
 - FA-Zuschlag (wird ab Imma-Jg. 90 nicht neu gewährt): 80 DM
 - Kinder-Zuschlag: 60 DM

- erhöhtes Grundstipendium aus sozialen Gründen: 50 DM
- bei Anspruch auf Leistungsstipendium (entspr. § 4 Stipendienverordnung): 60 DM, 100 DM oder 150 DM

2. Die Vergabe des differenzierten Erhöhungsbetrages für Studenten, die unter DDR-Bedingungen studieren, ist an folgende Modalitäten gebunden:
 - Die Antragstellung erfolgt durch den Studenten formgebunden. Die Anträge werden mit entsprechendem Informationsmaterial jedem Studenten persönlich zugeschickt. Ende September müssen die vollständigen Anträge zur Bearbeitung im Direktorat für Studienangelegenheiten vorliegen.
 - Der Erhöhungsbetrag wird unter Maßgabe des Einkommens des Studenten, seines Ehegatten und seiner Eltern berechnet.

Erhöhungsbetrag = 170 DM minus 50 Prozent der Differenz aus Nettoeinkommen und Freibeträgen

Nettoeinkommen = Nettoeinkommen des Studenten + Nettoeinkommen der Eltern bzw. des alleinstehenden Elternteils + Nettoeinkommen des Ehepartners

Freibeträge (nichtanrechnungsfähiges Einkommen):

- Erhöhungsbetrag = 170 DM minus 50 Prozent der Differenz aus Nettoeinkommen und Freibeträgen
- Nettoeinkommen = Nettoeinkommen des Studenten + Nettoeinkommen der Eltern bzw. des alleinstehenden Elternteils + Nettoeinkommen des Ehepartners
- Freibeträge (nichtanrechnungsfähiges Einkommen):

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ehrendiplom an Professor Peter Offermann

Herrn Prof. Dr. sc. techn. Peter Offermann vom Wissenschaftsbereich Textil- und Bekleidungstechnik der Sektion Verarbeitende- und Verfahrenstechnik unserer Universität verbinden seit 1966 enge fachliche Kontakte mit vielen ungarischen Textilfachleuten und Wissenschaftlern Ungarns. Am 22. Juli 1990 wurde ihm

von der Generalversammlung das Ehrendiplom als Ehrenmitglied des Textiltechnischen und Wissenschaftlichen Vereins Ungarns verliehen. Wir gratulieren ihm und hoffen, daß sich in Zukunft die bisher sehr guten Beziehungen zwischen den Textilfachleuten beider Länder weiter vertiefen. WB/TBT

Bald gemeinsame Vertretung der deutschen Hochschulen

Die Hochschulen der DDR werden sich zum Zulassungstermin September/Oktober noch einmal für weitere Studienbewerber aus der Bundesrepublik öffnen, nachdem das Zulassungsverfahren ursprünglich bereits abgeschlossen war. Diese Empfehlung gab die Rektorenkonferenz der DDR (RK der DDR) auf ihrer Plenarversammlung am 9. und 10. Juli den DDR-Hochschulen. Das Plenum faßte in Anwesenheit des Präsidiums der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK) den Grundsatzbeschluss, die Studienplätze gemäß dem Anteil der Bewerber aus Ost und West zu vergeben. Damit ziehen die DDR-Hochschulen nun mit dem Verfahren in der Bundesrepublik gleich.

Gleichzeitig haben auch Bewerber aus der DDR jetzt noch einmal eine Bewerbungsmöglichkeit. Die erneute Öffnung

wurde durch die Aufhebung der bislang üblichen Kopplung eines Studienplatzes mit einem garantierten Wohnheimplatz möglich. Ebenfalls bereits zum Wintersemester soll es in der DDR Studienordnungen geben, die sich an den bundesrepublikanischen Rahmenordnungen orientieren. Die WRK, die gemeinsam mit der Kultusministerkonferenz die Rahmenordnungen erstellt, und die RK der DDR vereinbarten eine enge Zusammenarbeit bei dieser Aufgabe. Damit sollen möglichst rasch die Voraussetzungen für die Freizügigkeit des Studiums und die Anerkennung der Abschlüsse in ganz Deutschland geschaffen werden.

Des weiteren empfahl die RK der DDR ihren Mitgliedshochschulen, möglichst bald der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK) beizutreten. (Fortsetzung auf Seite 2)

<p>Seite 2 • Weltweite Uni ohne Ausländer eine Illusion</p>	<p>Seite 3 • Frauen wollen nicht länger im Abseits stehen</p>	<p>Seite 4 • TU-Geschichte: Lehrerausbildung mit Tradition</p>	<p>Seite 5 • Wertvolle Schenkung • Ausschreibungen • Vor 100 Jahren</p>	<p>Seite 6 • Sportmolek • „Her-Society“ im Metha-Forsaal</p>
---	---	--	---	--